

Methan im Brunnenwasser *RN 2606.13*

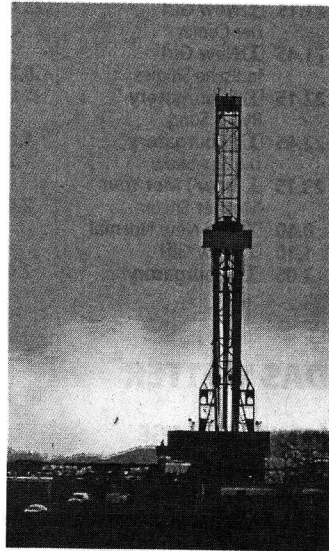
US-Forscher weisen Belastung durch Fracking nach / Neue Studie in Deutschland geplant

WASHINGTON/HANNOVER. Die umstrittene Fracking-Methode zur Erdgasförderung kann zu Belastung von Trinkwasser führen – zu diesem Ergebnis kommt jetzt eine Forschergruppe der Duke University im US-Bundesstaat North Carolina. Unterdessen wollen in Deutschland Energiewirtschaft und Forschung Bedenken gegen Fracking mit einer neuen Studie ausräumen.

Für die US-Untersuchung hatten die Forscher der Duke University Proben in 141 privaten Brunnen in der Gegend des Marcellus-Beckens im Nordosten des Bundesstaats Pennsylvania genommen, in dem es große Schiefergasvorkommen gibt. Die Belastung

mit Methan war der Studie zufolge bei Brunnen im Umkreis von einem Kilometer um Frackinganlagen sechsmal höher als in anderen Brunnen. Die Ethankonzentration war demnach sogar 23 Mal höher. Im Wasser von zehn Brunnen wurde zudem Propan nachgewiesen.

„Die Daten zu Methan, Ethan und Propan sowie neue Erkenntnisse zu Kohlenwasserstoff- und Helium-Isotopen deuten darauf hin, dass die Bohrungen das Wasser einiger Hausbesitzer belastet haben“, erklärte Studienautor und Umweltwissenschaftler Robert Jackson. Die neuen Erkenntnisse zu den Auswirkungen von Fracking seien



Frackinganlage im US-Bundesstaat Pennsylvania Foto dpa

schwer zu widerlegen, denn es gebe „keine biologischen Quellen von Ethan und Propan in der Region“.

In Deutschland planen Energiewirtschaft und Wissenschaft eine gemeinsame Studie, um Bedenken gegen die Erdgasförderung mit der umstrittenen Fracking-Methode zu entkräften. Der Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Prof. Hans-Joachim Kümpel, sagte gestern: „Unter Beachtung sämtlicher Vorschriften halten wir ein umweltverträgliches Fracking für möglich.“ dpa/AFP

Bei uns im Internet:

Spezial Gasbohrungen in NRW